

In drei Stunden durch fünf Klimazonen

Am 13. September warten wir ungeduldig auf den Eintritt ins Klimamuseum in Bremerhaven. Mein Bauch kribbelt und ich bin gespannt wie ein kleines Kind vor Weihnachten. Das Klimamuseum wurde am 26. Juni 2009 von einem irischen Musiker namens Bob Gerdolf eröffnet. In dem Museum können Besucher eine virtuelle Reise durch die verschiedenen Klimazonen, die auf dem Längengrad 8 Grad Ost 34 min liegen, erleben.

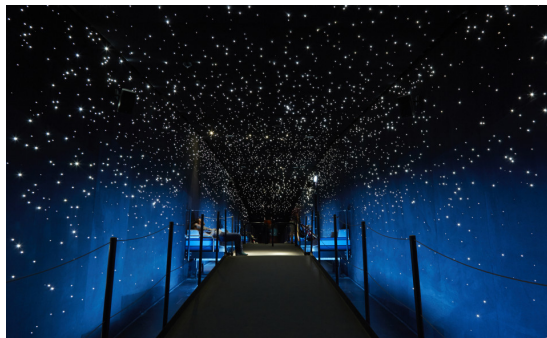


Quelle: google Bilder

Endlich kehrt unser Lehrer mit den Eintrittskarten zurück. Voller Ungeduld trete ich in die riesige Eingangshalle ein. Ich bestaune den Saal, der aus einer großen Treppe und mehreren Etagen besteht. Überall laufen Kinder, Schüler, Erwachsene und Mitarbeiter herum. Eine Mitarbeiterin führt uns in einen Nebenraum und erklärt kurz, wie wir uns verhalten müssen. Mit den Worten: „Nun viel Spaß im Klimamuseum“, beendet sie ihren Vortrag. Dann dürfen wir uns in Dreiergruppen frei im ganzen Museum bewegen. Vorher bekommen wir noch einen Rätselbogen mit auf den Weg. Eilig laufen wir über einen roten Teppich in eine weitere Halle. Noch einmal bekommen wir in einem Film Anweisungen und Tipps zum Aufenthalt im Klimahaus. Plötzlich bewegt sich die Leinwand nach oben und gibt mir den Blick auf die erste Klimazone in der Schweiz frei. Die Aufregung ist meinen Freundinnen anzumerken, als wir über Bahngleise die virtuelle Reise starten. Kühler Wind, der aus Ventilatoren an der Decke kommt, erfasst mich. Ich lese die ersten Aufgaben vor und löse sie zusammen mit meinen Freunden. Anschließend gelangen wir durch einen Gletscher in die Wüste. Schlagartig wird mir warm. Ich beeile mich, eine Antwort auf die nächste Frage zu finden. Als wir einen riesigen Raum betreten, überkommt uns ein erneuter Wärmeschwall. „Wann kommt endlich die Antarktis?“, stöhnt meine Freundin. Auch ich habe mit der Hitze zu kämpfen, immerhin sind es inzwischen 36 Grad. Als ich den nächsten Raum betrete, höre ich das leise Rauschen eines Wasserfalls. Fasziniert blicke ich mich um. Überall entdecke ich bunte Pflanzen, die ich noch nie zuvor gesehen habe, und höre exotische Tiere. Auch meine Freundinnen Anna und Mia staunen nicht schlecht, als sie nach mir den Raum betreten. Mia erblickt einen Vorhang und läuft darauf zu. Wir folgen ihr und stehen plötzlich im Dunkeln, lediglich ein paar blaue Lampen erleuchten den Regenwald. Überall hört man Tiergeräusche und Rascheln. Die Laute kommen zwar nur aus Lautsprechern, wirken aber trotzdem

erschreckend echt. Die Luftfeuchtigkeit ist sehr hoch. Langsam komme ich ins Schwitzen. Panisch laufen wir durch die Gänge und finden keinen Ausweg. Es ist wie in einem Labyrinth. Nach einiger Zeit beschließen wir, wildfremden Leuten hinterherzulaufen, um den Ausweg zu finden. Endlich erblicken wir das Tageslicht. Ich sehne mich nach einer Abkühlung. Leider muss ich mich damit noch ein wenig gedulden, denn nun gelange ich in einen atemberaubend schönen Raum. Man sieht ein türkisfarbenes Meer und einen weißen Sandstrand. Ich setze mich in eine Strandhütte und lese eine Informationstafel zu diesem Land durch. Eine Treppe führte mich in einen Tunnel, der komplett aus Glas besteht. Links von mir, rechts von mir und über mir schwimmen Fische. Ein unbezahlbarer Anblick. Endlich gelange ich in die Antarktis. Kalte Luft erfasst mich und ich genieße die Abkühlung. Jedoch wird mir sehr schnell kalt, denn hier herrschen -6 Grad. Eilig verlasse ich den Raum.

Ich laufe weiter und weitere Treppe und Raum, der mir die Tausende von Lichter in ein angeordnet. Wir setzen uns lauschen der leichten



gelange auf eine folge dieser in einen Sprache verschlägt. tern tauchen den nehmes Leuchten, Sternenhimmel erin auf eine Bank und Musik.

Quelle: google Bilder

Weil wir pünktlich an unserem Treffpunkt sein müssen, reißen wir uns widerwillig vom Anblick des Nachthimmels los. Ich mache mich auf den Weg und bereise als nächste Klimazone Alaska. Abrupt bleibe ich stehen, als ich eine Walflosse - natürlich aus Holz - erblicke. Sie schwimmt in einem Müllberg. Einige Sekunden blicke ich das Modell wortlos an, folge dann aber meinen Freunden in den letzten Raum. Dort hängt eine Leinwand, die das Schmelzen der Antarktis darstellt. Ich frage mich, ob die Klimaanlage im Klimahaus den Klimawandel nicht zusätzlich befördern, erfahre aber später, dass im Klimahaus durch intelligente Lösungen nur wenig Energie für die Klimatisierung benötigt wird. So findet man beispielsweise überall Betonböden, die sowohl kühlen als auch Wärme speichern können. Das Klimahaus, so versichert man uns, schade dem Klima nicht.

Am Ende meiner virtuellen Reise weiß ich, dass dies nicht mein letzter Besuch im Klimahaus gewesen ist.

Larissa Porsdorf, 7d